

Indem sie — wir hier in Weimar können das häufig genug feststellen — den Post- und Telegraphen- und Fernsprechbetrieb mit ihren Privatangelegenheiten auf Staatskosten so belasten, daß der gewöhnliche Sterbliche nur noch mit dreifacher Taxe „dringend“ heran kann. Wir meinen nicht die fünfzigpfündige Hamsterliste, die ein Minister als angebliche „Alten“ portofrei nach Hause geschickt hat, sondern vor allem die zahllosen „Dienstgespräche“ mit Frau und Kind und Regel, die von hier aus geführt werden. An allen diesen Dingen sind nun wirklich weder Ludendorff noch die Alldeutschen noch die Schwerindustrie schuld; und wenn im Deutschen Reich, dem früheren Musterlande der Zucht und Ordnung, allmählich mittelamerikanische Zustände einreißen, so wird man doch wohl sagen dürfen, das wäre vor dem 9. November nicht denkbar gewesen.

Die große Hoffnung, die demgegenüber immer wieder vor uns aufgepflanzt wird, heißt: die sozialisierte Wirtschaft im Zukunftsstaate. Mehr als eine Hoffnung ist das nicht. Der Schakminister Mayer entwirft heute ein lockendes Bild von den Ergebnissen, die die verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft haben wird. Mayer spricht wie einst Stephan. Ein kluger, organisatorisch veranlagter Kopf. Wir aber meinen, wenn irgendeine Sozialisierung wirklich einmal Erfolg haben sollte, dann wird die Entente die Ernte einheimfen. Die deutsche Republik hat ihr in dem Friedensvertrag ja jede Vollmacht dazu gegeben.

Reichsdraht

Weimar, 9. August

Der Freiballonsport ist schon heute durch die vielen Hochspannungsleitungen bedroht. Die Überlandzentralen mehrten